

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 16, 2012

Globales Lernen

Zugänge

Komplexe Inhalte sichtbar
und spürbar werden lassen

Aufstellungen zu globalen und
politischen Themen als Methode
der Erwachsenenbildung

Christa Renoldner



Komplexe Inhalte sichtbar und spürbar werden lassen

Aufstellungen zu globalen und politischen Themen als Methode der Erwachsenenbildung

Christa Renoldner

Renoldner, Christa (2012): Komplexe Inhalte sichtbar und spürbar werden lassen. Aufstellungen zu globalen und politischen Themen als Methode der Erwachsenenbildung.

In: Magazin erwachsenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 16, 2012. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenbildung.at/magazin/12-16/meb12-16.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Globales Lernen, Politische Aufstellung, Globalisierung, Gruppenverfahren, Manfred Max-Neef, Grundbedürfnisaufstellung

Kurzzusammenfassung

Globales Lernen rückt komplexe Themen ins Bild und will sie erlebbar, spürbar und beeinflussbar zeigen. Dabei können Politische Aufstellungen eine hilfreiche Methode sein. Ähnlich wie bei Organisations- und Familienaufstellungen nutzen sie die sogenannte „repräsentierende Wahrnehmung“ und gehen daher – eine professionelle Leitung vorausgesetzt – über die Möglichkeiten von Rollenspielen oder soziometrischen Gruppenverfahren weit hinaus. Politische Anliegen von Einzelpersonen, aber vor allem auch von Gruppen und Institutionen gewinnen so neue Sichtweisen und vermehrte Handlungsperspektiven. Am Beispiel des Grundbedürfnis-Konzeptes des Wirtschaftswissenschaftlers Manfred Max-Neef zeigt die Autorin, wie dieses in Form einer Aufstellung für eine ganze Gruppe nutzbar, spürbar und räumlich sichtbar gemacht werden kann.

10

Komplexe Inhalte sichtbar und spürbar werden lassen

Aufstellungen zu globalen und politischen Themen als Methode der Erwachsenenbildung

Christa Renoldner

Globales Lernen rückt die „Welt“ und damit globale Zusammenhänge und Verflechtungen in den Mittelpunkt von Bildungsprozessen, es thematisiert „Schlüsselfragen“ unserer Zeit. Das bedeutet, dass sehr komplexe Inhalte, vor allem aber Probleme und Krisenphänomene bearbeitet werden. Wie dies gelingen kann und welche methodisch-didaktische Gestaltung nötig ist, um Lernprozesse und das Gewinnen von Erkenntnissen zu ermöglichen, sind zentrale Fragen im Globalen Lernen.

Globales Lernen ist auf Partizipation der Lernenden ausgerichtet, ihre Interessen und Lebenswelten, aber auch ihre Erfahrungen, Meinungen und Werthaltungen sind gefragt. Die Reflexion der Lernenden soll es ermöglichen, in Bezug auf ihre Wertvorstellungen, Meinungen, Vorurteile oder Stereotypen Spannungsfelder wie Ungewissheiten, Widersprüche und Gefühle der Orientierungslosigkeit zuzulassen, zum Thema zu machen und die Fähigkeiten zum Umgang mit diesen Spannungsfeldern bei Lernenden zu stärken.

Globales Lernen sucht eine Verknüpfung von Lernen auf der kognitiven, affektiven und sozialen Ebene. Die Auseinandersetzung mit Themen bedeutet daher auch, dass individuelle Erfahrungen, individuelle und kollektive Prägungen mit dem Wahrnehmen von Zusammenhängen, Strukturen bzw. Systemen verbunden werden. Für Globales Lernen müssen Lehr-/Lernarrangements vor allem

auch Diskussions- und Reflexionsräume eröffnen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, eigene Gefühle (z.B. Resignation, Ängste), Unsicherheiten und Ungewissheiten zu thematisieren. Daher sind das Zurückgreifen auf (auch ansonsten eher unbewusste) Haltungen sowie die Beziehungsgestaltung von großer Bedeutung.

Inhaltlich zielt Globales Lernen auch darauf, Globalisierung als gestaltbare Entwicklung darzustellen und die Auseinandersetzung mit Alternativen für zukünftige Entwicklungen zu fördern. Dafür braucht es Räume zum Experimentieren und Ausprobieren, in denen die Teilnehmenden sich eigener Interessen und handlungsleitender Motive bewusst werden, Möglichkeiten und Grenzen von politischer Beteiligung ausloten, sich in Strukturen hineindenken und Dynamiken in Systemen erfahren können. Gerade dafür scheint mir Aufstellungsarbeit ganz besonders gut geeignet.¹

¹ Rollenspiel, Skulpturarbeit oder soziometrische Darstellungsformen nutzen zwar auch die räumliche Perspektive, gehen in der Regel aber nicht auf die „Repräsentierende Wahrnehmung und Empfindung“ (siehe Sparrer/Varga von Kibéd 2010) ein und nutzen dieses Potential meist kaum oder gar nicht.

Aufstellungsarbeit

Aufstellungsarbeit ist vor allem in Form der Familienaufstellungen im psychotherapeutischen Kontext sowie als Organisationsaufstellung in Supervision und Organisationsberatung bekannt. Die Methode der Aufstellungsarbeit ist in der Fachliteratur ausgiebig beschrieben. Kurz sei gesagt, dass folgende Voraussetzungen unbedingt gegeben sein sollten:

- Aufstellungen sollten nur von wirklich erfahrenen Personen geleitet werden.²
- Es muss genügend Zeit für eine Aufstellung eingeplant werden.³
- Aufstellungsbilder sind immer mehrdeutig und metaphorisch/symbolisch zu verstehen. Die Deutung obliegt immer der Person oder Gruppe, die den Auftrag dazu gegeben hat.
- Zeit für Nachbereitung muss fix mit eingeplant werden.
- Sollten tiefgehende persönliche Themen einzelner auftauchen, muss ein Angebot für Einzelarbeit vorhanden sein (im Extremfall auch Krisenintervention).⁴
- Was in der Aufstellung genützt wird, ist eine besondere Art von Wahrnehmung, die allen Menschen zur Verfügung steht: die sogenannte „repräsentierende Wahrnehmung“ (siehe Varga von Kibéd/Sparrer 2003).⁵
- Eine Aufstellung macht man nicht „einfach so“, sondern es braucht dafür ein Anliegen, eine Frage, eine Sorge, einen Auftrag. Im Fall von politischen Aufstellungen wird dies häufig das Anliegen einer ganzen Gruppe sein.
- Ziel soll immer eine verbesserte Sicht von Handlungsperspektiven und Zusammenhängen sein.

Mir ist bis heute niemand bekannt, der oder die sich mit der Umsetzung politischer Konzepte in Aufstellungsarbeit beschäftigt hätte. Bekannt ist das Verwerten philosophischer und religionsphilosophischer Konzepte. Warum sollte das also mit politischen Konzepten nicht auch möglich sein? Im Folgenden möchte ich am Beispiel der von mir entwickelten „Grundbedürfnisaufstellung“ zeigen, wie damit gearbeitet werden kann.

Grundbedürfnis-Konzept von Max-Neef

Manfred Max-Neef (geb. 1931), ein deutschstämmiger chilenischer Wirtschaftswissenschaftler, hat mit seiner „Barfuß-Ökonomie“ Maßstäbe gesetzt, die gerade auch in unserer Zeit von Bedeutung sein könnten. Im deutschsprachigen Raum ist er bislang kaum bekannt, seine Bücher sind nur in Erstauflage erschienen (siehe Max-Neef 1991). Es ist hier nicht der Platz, ausführlich auf Max-Neefs „Entwicklung nach menschlichem Maß“ (= Human Scale Development) einzugehen. Ich greife das zentrale Stück heraus: sein Modell von „Human Needs“, also menschlichen Grundbedürfnissen⁶, das weit über die Maslow'sche Bedürfnispyramide hinausgeht.⁷

Max-Neef geht dabei von zehn Bedürfnissen aus, deren Erfüllung nicht davon abhängig ist, ob man reich oder arm ist. „Human needs is about people and not about objects“ – lautet seine zugrunde liegende These. Er schlägt vor, die Grundbedürfnisse als „System“ anzusehen. Alle Bedürfnisse sind miteinander vernetzt, verbunden und interaktiv. Einzig das Bedürfnis der Subsistenz, also des Überlebens, ist allen

2 Dies kann gar nicht oft genug betont werden, gibt es doch zahlreiche selbst ernannte „AufstellerInnen“, die die abstrusesten Ideologien und Empfehlungen an Aufstellungsbilder knüpfen – häufig in Verbindung mit esoterischen Angeboten. Von diesen möchte ich mich deutlich distanzieren!

3 Eine Stunde ist meist zu kurz.

4 Dies kommt allerdings in politischen Aufstellungen selten vor.

5 Die RepräsentantInnen einer Aufstellung stellen fest, dass sie in der Aufstellung eine ganz andere Art der (Körper-)Wahrnehmung haben, als wenn sie nur zuschauen. Dass diese Wahrnehmung überaus „verlässlich“ ist, hat Peter Schlötter ausführlich beschrieben (siehe Schlötter 2005). Unser Körper, unser Unbewusstes „weiß“ also etwas von Zusammenhängen, Befindlichkeiten und Beziehungen. Noch genauer gesagt, handelt es sich um eine doppelte Wahrnehmung: einmal die innerhalb der Person, die Aufschluss darüber gibt, wie jemand sich gerade fühlt, was er oder sie spürt, was angenehm oder unangenehm ist. Zum anderen die Wahrnehmung, die über die Beziehungen innerhalb eines aufgestellten Systems hinausgeht, also wie der Kontakt zwischen einzelnen Personen oder Positionen ist, wie man ihn sich wünscht, was verbesserungswürdig wäre. Dies ergibt ein vielfältiges Bild an Eindrücken.

6 Max-Neef selbst spricht von „Human Needs“, also menschlichen Bedürfnissen. Mir erscheint aber der Begriff „Grundbedürfnisse“ passender.

7 Meinem Büronachbarn und Kollegen Jean-Marie Krier verdanke ich die Anregung, mich ausführlicher mit diesen Grundbedürfnissen zu beschäftigen. Er hat sie als Grundlage für eine großartige Ausstellung unter dem Titel „All we need“ für das Kulturhauptstadtjahr Luxemburg 2007 verwendet (siehe All we need 2007).

Tab. 1: Max-Neef: Human-Needs-Skala

Menschliche Grundbedürfnisse	Sein (Qualitäten)	Haben (Dinge)	Tun (Handlungen, Aktionen)	Räume/Interaktionen (Settings)
Überleben	physische und geistige Gesundheit	Essen, Wohnung, Arbeit	ernähren, kleiden, rasten, arbeiten	Wohnumgebung, soziale Umgebung
Schutz	Fürsorge, Anpassung, Autonomie	Sozialversicherung, Gesundheitssystem, Arbeit	zusammenarbeiten, planen, füreinander sorgen, helfen	soziale Umgebung Wohnsiedlungen
Zuneigung	Respekt, Sinn für Humor, Großzügigkeit, Sensibilität	Freundschaft, Familie, Verwandtschaft mit der Natur	teilen, für einander sorgen, lieben, Sexualität, Gefühle ausdrücken	Privatsphäre, Intimraum
Verstehen	Kritikfähigkeit, Neugierde, Intuition	Literatur, LehrerInnen, Politik, Bildungssystem	analysieren, studieren, meditieren, erforschen	Schulen, Familien, Universitäten, Gemeinden
Partizipation	Aufnahmefähigkeit, Hingabe, Sinn für Humor	Verantwortungen, Pflichten, Arbeit, Rechte	zusammenarbeiten, widersprechen, Meinungen ausdrücken	Vereine, Parteien, Kirchen, Nachbarschaft
Muße	Fantasie, Ruhe, Spontaneität	Spiele, Feste, Seelenfrieden	Tagträumen, erinnern, erholen, Spaß haben, schlafen	Landschaften, Intimraum, Plätze zum Alleinsein
Kreativität	Fantasie, Kühnheit, Erfindergeist, Neugierde	Fähigkeiten, Begabungen, Arbeit, Techniken	erfinden, bauen, entwerfen, arbeiten, komponieren, interpretieren	Räume für Ausdruck, Workshops und Publikum
Identität	Sinn für Dazugehören, Selbstachtung, Konsequenz	Sprache, Religion, Arbeit, Bräuche, Werte, Normen	sich kennenlernen, wachsen, sich engagieren und binden	eigene Plätze, Alltags-Räume
Freiheit	Autonomie, Leidenschaft, Selbstwert, Offenheit/Toleranz	gleiche Rechte	anderer Meinung sein, wählen, Risiken eingehen, Achtsamkeit entwickeln	überall
Träumen/ Transzendieren	Offenheit, Bereitschaft sich überraschen zu lassen	Träume, Visionen, Utopien, Zugang zum Unbewussten	träumen, kontemplieren, meditieren, Visionen entwickeln	Sakralräume, Intimräume, Natur usw.

Quelle: Max-Neef 1991 (Übersetzung aus dem Englischen und Ergänzungen durch die Verfasserin)

anderen vorgeordnet. Sonst gibt es keinerlei Hierarchie oder Reihenfolge zwischen den Bedürfnissen.

Die Grundbedürfnis-Aufstellung eignet sich für Anliegen einzelner wie auch für die einer Gruppe oder Interessensgemeinschaft, also z.B. einer politischen Partei, einer Nichtregierungsorganisation (NGO), eines Gemeinderates. Themen wurden meiner Erfahrung nach durch Aufstellungsarbeit griffiger, anschaulicher und Perspektiven-eröffnender. Aufstellungen ermöglichen uns eine räumliche und „verkörperte“ Wahrnehmung, die wir kaum mit anderen Methoden auf diese Weise erfahren

können. Wir können also von „Verkörperung von Themen“ sprechen.

Einzelne Schritte der Grundbedürfnis-Aufstellung

Zunächst gibt es ein Vorgespräch mit dem/der AuftraggeberIn bzw. den AuftraggeberInnen, um das Anliegen klar herauszuarbeiten. Danach werden jene Personen gewählt, die die Grundbedürfnisse im Rahmen der Aufstellung verkörpern sollen, d.h. repräsentieren werden. Es hat sich bewährt, dass

sich die GruppenteilnehmerInnen autonom und freiwillig dafür melden können. Meist empfinden sie es – wie meine Erfahrungen zeigen – als Bereicherung, einmal in die Rolle eines Bedürfnisses zu schlüpfen. Die Namen der einzelnen Bedürfnisse verstehe ich dabei als „Wortfelder“. Ich schlage daher vor, dass die einzelnen Bedürfnisse – wenn sie in den Kreis eintreten – dazu sprechen: „Ich bin das Bedürfnis nach X und alles, was dazu gehört.“

Ist die Gruppe groß genug, wähle ich gemeinsam mit der Gruppe zehn Personen, die je ein Bedürfnis repräsentieren. Ich lade die ersten neun ein, miteinander einen Kreis zu bilden, den genauen Platz im Kreis jedoch mittels ihrer Körperwahrnehmung selbst zu finden. Es dauert meist eine Weile, bis alle einen für sie passenden Platz gefunden haben. Manchmal möchte eines der Bedürfnisse nicht im Kreis stehen, z.B. die Freiheit. Das zehnte Grundbedürfnis, das des Träumens und Transzendierens, darf sich als „freies Element“ im Raum bewegen.

Ist die Gruppe kleiner oder steht weniger Zeit zur Verfügung, so kläre ich im Vorgespräch mit den AuftraggeberInnen, welche der zehn Grundbedürfnisse ihnen für ihr Anliegen besonders wichtig erscheinen. Dann stellen wir nur diese in den Raum. Manchmal mache ich auch selbst Vorschläge dazu.

Sind alle Bedürfnisse gut angekommen, kann der/die AuftraggeberIn⁸ selbst langsam mit einer Frage in den Kreis treten oder er/sie wählt eine/n StellvertreterIn für sich. Handelt es sich um das Anliegen einer anwesenden Gruppe, können zuerst einzelne Personen, später auch mehrere zugleich aus dem Beobachterraum in den Kreis treten, mit ihrer Körperwahrnehmung sich verschiedenen Bedürfnissen annähern oder sich von ihnen entfernen usw. Die Bedürfnisse können befragt werden, ob sie eine Botschaft zum Thema oder eine Empfehlung haben.

Häufig habe ich erlebt, dass sie Ideen haben, wohin sich der/die AuftraggeberIn oder StellvertreterIn wenden könnte oder wo er/sie sich wohler fühlen würde. Beispielsweise: „Geh zur Freiheit und schau von dort zu mir her.“ Nur ein einziges Mal habe ich beobachtet, dass die Grundbedürfnisse sich selbst

bedürftig fühlten, so als wären sie der Wunsch oder die Sehnsucht nach etwas. Meist verhalten sie sich wie das voll erfüllte Bedürfnis, also wie eine reine Ressourcenquelle, denen sich der/die StellvertreterIn oder AuftraggeberIn annähern kann und von wo er/sie nehmen kann.

Ein Beispiel

In einem Seminar berichtete eine Teilnehmerin, sie hätte sich über viele Jahre in verschiedenen Bereichen entwicklungspolitisch und gewerkschaftlich engagiert, eine Zeit lang auch im Rahmen einer politischen Partei. Nun wäre sie frustriert aus dieser Partei ausgetreten, weil sie keine Hoffnung mehr hätte, dass die politischen Parteien Österreichs irgendetwas von dem bewirken würden, was sie für wichtig halte.

Ihre Frage war: „Sollten wir nicht eher so etwas wie einen Parteien-übergreifenden Weisenrat einrichten, anstelle des Parteien-Hick-Hacks, das wir derzeit erleben? Und wenn ja, wie könnte ich mich dafür engagieren, dass ein solcher zustande kommt?“

In der Gruppe wurde eine Weile diskutiert, was genau mit diesem „Weisenrat“ gemeint sein könnte. Im Laufe des Gesprächs kristallisierte sich heraus, dass dieses Thema durchaus ein Thema der Gruppe wäre. Man einigte sich also darauf, dass die Protagonistin nicht eine Stellvertreterin für sich wählen sollte, sondern eine Repräsentantin mit Namen „Wir“, die die Gruppe derer repräsentieren sollte, die sich diesem Anliegen anschließen.

Nachdem die Grundbedürfnisse ausgewählt worden waren und ihren Platz in einem größeren Kreis eingenommen hatten, ging „Wir“ langsam in den Kreis, bewegte sich zuerst etwas zögerlich, dann zielstrebig und suchte der Reihe nach folgende Grundbedürfnisse auf:

- Partizipation (dort gab es eine innige Umarmung und Unterstützungsangebote)
- Verstehen – der Kontakt war langsam, „Wir“ fragte, ob das „Verstehen“ eine Botschaft hätte. Darauf kam die Antwort: „Du verstehst genug.“

⁸ Das ist die Person, die das Anliegen formuliert hat oder die die Gruppe repräsentiert, falls es sich um ein Gruppen-Anliegen handelt.

- Kreativität: Dort blieb „Wir“ lange, lehnte sich an, versuchte die „Kreativität“ zu verlocken, ihr etwas zu erzählen, was die „Kreativität“ aber ablehnte. Nach längerem „Auftanken“ an ihrer Seite sagte „Wir“: „Von dir nehme ich ganz viel mit und unterstrich das mit einer Geste.“
- Es folgten noch einige andere kürzere Annäherungen.

Mehrmals dazwischen befragte „Wir“ das zehnte Bedürfnis „Träumen/ Transzendieren“. Von dort kam immer wieder Ermutigung, noch weitere Schritte zu versuchen. „Träumen/Transzendieren“ versprach, „Wir“ zu unterstützen, als aber die Teilnehmerin, deren Anliegen wir behandelt haben, selbst in den Kreis kam⁹, empfahl ihr das zehnte Bedürfnis auch, nicht zu viel allein zu übernehmen, sondern gut auf eine solide Basis von „MitsstreiterInnen“ zu achten.

Zum Abschluss suchte sich die Anliegenbringerin einen Platz, von dem aus sie „Partizipation“ und „Kreativität“ im Rücken hatte – zur Rückenstärkung, wie sie sagte – und mit gutem Blickkontakt zur „Transzendenz“. „Dort sind meine Visionen“, sagte sie.

Die Auseinandersetzung mit Globalem Lernen erfordert Wertungen

In den vorigen Absätzen wurden die Methode und ihr Ablauf genau beschrieben. Welche Werte und welche Haltung stehen aber dahinter? Max Neef ist es wichtig zu erwähnen, dass man in jedem Bedürfnis arm oder reich sein kann. Wir im „reichen Westen“ neigen jedoch dazu zu denken, dass die Befriedigung von Bedürfnissen überwiegend durch Geld und Konsum erreicht wird. Zum Beispiel kann das Bedürfnis nach Muße durch das Buchen eines Urlaubs in der Karibik erreicht werden ebenso aber auch durch Nichtstun.

Wenn wir uns mit Globalem Lernen beschäftigen, nehmen wir Wertungen vor. Wir werten FÜR Gerechtigkeit und GEGEN Ungerechtigkeit, FÜR gleiche

Rechte von Armen und Reichen, FÜR Menschenrechte ALLER Menschen usw.

Zusammenfassung

Meine Erfahrung zeigt, dass dieses Aufstellungsformat gut geeignet ist für größere Zusammenhänge. Es ist also ideal für Themen des Globalen Lernens und immer dann, wenn es um die Bedürfnisse von Gruppen, Gemeinden oder auch Staaten geht oder um die Bedürfnisse aller Menschen.

Politische Aufstellungen, vor allem meine beiden bevorzugten Formate „Politik im Raum“ von Ruth Sander (siehe Sander 2007) und die „Grundbedürfnisaufstellung“, eignen sich hervorragend für politische Veranstaltungen, Tagungen oder Kongresse zu politischen Themen. Kürzlich erlebte ich eine solche zum Thema „Euro-Rettungsschirm und Finanzkrise“. Der dabei anwesende Volkswirtschaftsexperte, der noch nie eine politische Aufstellung erlebt hatte, berichtete im Anschluss, dass er völlig verblüfft wäre, wie viel von der „Wirklichkeit“ sich tatsächlich in der Aufstellung abgebildet hätte.

Einen Erfolg erlebe ich jedenfalls immer: Die anschließende Diskussion ist bei weitem ergiebiger als ohne Aufstellung. Selbst mit skeptischen TeilnehmerInnen kann gar nicht mehr ohne Bezugnahme auf die Aufstellungsbilder und -prozesse debattiert werden.

In jedem Fall ist eine derartige Aufstellung also ein Zugriff auf mehr plastische, spürbare, bildliche, metaphorische Sichtweisen. C.G. Jung würde vielleicht meinen, es wäre ein Zugriff auf unser „kollektives Unbewusstes“. Mit Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer könnte man sagen: Politische Aufstellungsarbeit ist eine Sprache, die allen (politisch interessierten) Menschen zur Verfügung steht, die wir aber mehr und mehr nützen und üben könnten (siehe Sparrer/Varga von Kibéd 2010). Wir bekommen durch sie ein größeres Spektrum an ganzheitlicheren Sichtweisen und Handlungsperspektiven, ganz im Sinne Heinz von Foersters: „Handle stets so, dass sich die Zahl deiner Möglichkeiten vergrößert!“ (siehe von Foerster/Pörksen 1998)

⁹ Wie auch in Familien- und Organisationsaufstellungen ist es üblich, dass die Person, deren Anliegen aufgestellt wurde, gegen Ende selbst in das Aufstellungsbild geht, dort evtl. noch weitere Schritte macht, damit sie selbst spüren und verschiedene Möglichkeiten ausloten kann.

Ausblick

Als nächsten Schritt habe ich vor, die Konfliktlösungskonzepte Marshall Rosenbergs zu untersuchen, inwieweit sich daraus ebenfalls Aufstellungsideen ableiten lassen. Die „Schauplätze der Macht“ nach Christine Bauer-Jelinek habe ich erweitert. In einem Seminar des Lehrgangs „Globales Lernen“, veranstaltet von KommEnt 2009/10 machte ich

eine Aufstellungs-ähnliche Übung, in deren Verlauf mich die Teilnehmenden gemeinsam mit Marianne Gronemeyer auf die Idee brachten, Bauer-Jelineks Modell in einer Art Aufstellung zu erweitern. Die weiterführende Auseinandersetzung mit politischer Aufstellungsarbeit wäre interessant für das ganze Feld des Globalen Lernens. Dieser Artikel zeigt erste Erfahrungen, die hier bereits gemacht wurden, auf. An einem Erfahrungsaustausch hätte ich großes Interesse.

Literatur

Weiterführende Literatur

ASTM/CGJL/fairfutures/KommEnt/BAOBAB (Hrsg.) (2007): All We Need. Die Welt der Bedürfnisse. Eine pädagogische Mappe. Luxemburg/Salzburg/Wien. Online im Internet: http://www.area-net.org/fileadmin/user_upload/papers/AllWeNeedManfred.pdf [Stand: 2012-04-25].

Max-Neef, Manfred A. (1991): Human Scale Development. Conception, Application and Further Reflections. Published by the Apex Press, an imprint of the Council on International and Public Affairs, New York (Teile davon wurden auch auf Spanisch in der Dag Hammarskjöld Foundation, Uppsala Schweden veröffentlicht).

Sander, Ruth (2007): „Politik im Raum“ – Erfahrungen und Entwicklungsperspektiven. In: Rosner, Siegfried: Systemaufstellung als Aktionsforschung. Grundlagen, Anwendungsfelder, Perspektiven. Mit Gastbeiträgen von Georg Gombos, Henriette Katharina Lingg, Ruth Sander und Wolfgang Zimmermann. München/Mering: Rainer Hampp, S. 61-81.

Schlötter, Peter (2005): Vertraute Sprache und ihre Entdeckung. Systemaufstellungen sind kein Zufallsprodukt – der empirische Nachweis. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

Sparrer, Insa/Varga von Kibéd, Matthias (2010): Klare Sicht im Blindflug. Schriften zur Systemischen Strukturaufstellung. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

Varga von Kibéd, Matthias/Sparrer, Insa (2003): Ganz im Gegenteil. Für Querdenker und solche, die es werden wollen. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

Von Foerster, Heinz/Pörksen, Bernhard (1998): Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners. Gespräche für Skeptiker. Heidelberg: Carl-Auer Verlag

Weiterführende Links

Ruth Sanders „Politik im Raum“: <http://www.netzwerk-gemeinsinn.net>



Foto: Gruber

Mag.ª Christa Renoldner

praxis@christa-renoldner.at
<http://www.christa-renoldner.at>
+43 (0)662 450985

Christa Renoldner studierte Anglistik, Romanistik und Pädagogik, absolvierte Ausbildungen in Systemischer Familientherapie, Supervision, Hypnotherapie, Mediation, Traumatherapie ROMPC. Von 1979 bis 1992 war sie in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beschäftigt, seitdem ist sie in freier Praxis als Psychotherapeutin tätig, zudem Supervisorin und Ausbilderin für systemische Aufstellungsarbeit, Systemische Pädagogik und Supervision in Salzburg.

Making Complex Content Visible and Perceivable

Global and political constellations as an approach to adult education

Abstract

Global Learning moves complex topics into the picture and wants to show that they can be experienced, perceived and influenced. In the process, political constellations can be a useful method. Similar to organisational and family constellations, they make use of “representative perception” and go far beyond the possibilities of role plays or sociometric group processes-provided the sessions are led by professionals. Individuals and above all groups and institutions will acquire new ways of looking at their political concerns and more perspectives for political action. Using the example of economist Manfred Max-Neef’s concept of basic human needs, the author shows how this can be used, perceived and visualised in space in the form of a constellation for an entire group.

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783844807868

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 16, 2012

Dr.ⁱⁿ Heidi Grobbauer (KommEnt)
Dr. Hakan Gürses (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>